

Schrift „an die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte Deutschlands“: „Zwanzig, vierzig Jahre hat einer gelernt und hat noch weder Lateinisch noch Deutsch gewußt. Ich schweige das schändliche, lästerliche Leben, darinnen die edle Jugend so jämmerlich verderbet ist. Wahr ist's, ehe ich wollte, daß hohe Schulen und Klöster blieben, wie sie bisher gewesen sind, daß keine andere Weise zu lehren und leben sollte für die Jugend gebraucht werden, wollte ich ehe, daß kein Knabe nimmer nichts lernte, und stumm wäre. Denn es ist meine ernste Meinung, Bitte und Begierde, daß diese Teufelschulen entweder in Abgrund versänken oder zu christlichen Schulen verwandelt würden.“

Der alte Kantor Nikolaus Hermann zu Joachimsthal († 1561) entwirft von den Schulen vor der Reformation folgende Schilderung: „Wenn ich zurückdenke, wie es in meiner Jugend vor fünfzig Jahren in Kirchen und Schulen gestanden ist und wie man darin gelehret hat, so stehen mir die Haare zu Berge und schaudert mir die Haut, kann es auch unbeseufzt und unbeslagt nicht lassen, und es wäre zu wünschen, daß die jetzige Jugend und Schüler nur den halben Teil wissen sollten, was zu derselben Zeit die armen Schülerlein für Elend, Jammer, Frost, Hunger und Kummer haben erleiden und erdulden müssen, und wie sie dagegen so gar übel und unrichtig sind gelehrt und unterwiesen worden. Denn in gemeinen Schulen war eine solche Barbarei und Unrichtigkeit im Lehren, daß mancher bis 20 Jahre alt wurde, ehe er seine Grammatik lernte und ein wenig Latein verstand und reden konnte, welches doch gegen das jetzige Latein lautet wie ein altes Kumpelscheid oder Strohsiedel gegen die allerbeste Orgel. Welches man denn mit den ungelehrten Priestern, so zur selben Zeit viel Tausend waren, leicht bezeugen und beweisen könnte. Zudem wurden die armen Knaben mit dem Singen dermaßen beschwert und gepeinigt, daß man von einem Feste zum andern kaum Zeit genug haben konnte, die Gesänge anzurichten und zu übersingen, wenn man gleich in der Schule sonst nichts zu lernen und zu lehren bedurft hätte, und mußten oft die Knaben bei nächtlicher Zeit in einer Mette in dem kalten Winter drei ganze Stunden aneinander in der Kirche frieren, daß mancher sein Leben lang ein Krüppel und ungesunder Mensch sein mußte. Die armen Kinder, die nach Parteken herum jungen, das waren recht natürliche Märtyrer. Wenn sie in der Schule genugsam gemartert waren und in der Kirche erfroren, mußten sie dann erst hinaus auf die Gart (auf den Bettel), und wenn sie mit großer Mühe im Regen, Wind und Schnee etwas ersungen, mußten sie dasselbige den alten Bacchanten, welche daheim auf der Bärenhaut lagen, wie einem Drachen in den Hals stecken und sie, die Knaben, mußten Maul ab sein und darben. Dagegen sollten die Bacchanten sie unterweisen und mit ihnen repetieren und konnten oft selber nichts denn *seamnum* deklinieren, das magister und *musa* hatten sie nicht gelernt. Und wie die Lehrer und Schulmeister waren, so waren auch gemeiniglich die Schulen die garstigsten, unflätigsten Häuser, daß Bütteleien, Schindereien und Henkereien lauter